

sie jedoch nach Kilikien kamen, gingen ihnen allen die Augen auf, daß es gegen den Großkönig gehe. Trotz der Furcht vor der Expedition gingen doch die meisten widerwillig mit, denn sie schämten sich voreinander und vor Kyros. Zu diesen gehörte auch Xenophon.

Für die makedonische Zeit vgl. Quellensammlung I, 3, S. 1 ff., 18 ff.

IV. Das Heer der Römer.

Appianus, *Historia Romana* II, 92. 93. 94: Bei Cäsars Ankunft¹ legten sich die politischen Unruhen, doch neue erhoben sich gegen ihn, diesmal von seiten des Heeres, das sich um die für sein Verhalten bei Pharsalos verheißenen Belohnungen betrogen und ungesellich lange unter Waffen gehalten glaubte; sie verlangten, sämtlich entlassen zu werden. Zu den unbegrenzten Versprechungen von Pharsalos hatte er weiteren unermesslichen Lohn in Aussicht gestellt, wenn der libysche Krieg beendet wäre; jetzt sandte er zu ihnen, um weitere tausend Drachmen für den Mann anzukündigen. Doch sie murrten, er solle nicht versprechen, er solle lieber gleich alles geben, und Sallustius Crispus, den er zu ihnen geschickt hatte, hätten sie beinahe umgebracht, hätte er sich nicht durch Flucht gerettet. Als Cäsar das erfuhr, verteilte er aus Besorgnis vor Plünderung ein andres Regiment Soldaten, die unter Antonius' Kommando der Stadt zur Besatzung dienten, um sein Haus und an den Ausgängen der Stadt; persönlich ging er, obwohl ihn alle bekümmert vor der Erregung der Soldaten warnten, mutig und ohne Anmeldung zu den noch Rebellischen aufs Marsfeld, und plötzlich sah man ihn auf der Rednerbühne. Die Soldaten kamen waffenlos unter Lärmen herbeigelaufen und grüßten ihren so unvermutet erschienenen Feldherrn in der üblichen Weise. Er forderte sie auf, ihre Wünsche vorzutragen; aber über die Geschenke wagten sie vor Bestürzung in seiner Gegenwart nichts zu sagen und erhoben laut nur die Forderung, die ihnen maßvoller erschien, aus dem Heeresdienst entlassen zu werden, denn sie hofften, da er für die noch zu führenden Kriege ein Heer brauche, werde er dann von selbst auch etwas über die Geschenke äußern. Wie groß war ihre Überraschung, als er ohne Besinnen antwortete: „Ich entlasse euch.“ Und ihre Verblüffung steigerte sich noch, als er unter tiefstem Schweigen hinzufügte: „Und die verheißenen Belohnungen werde ich euch alle auszahlen, wenn ich mit den andern meinen Triumphzug halte.“ Das kam ihnen denn doch zu unerwartet und klang so göttig! So befahl sie im Nu Scham und Eiferucht bei dem Gedanken, wie es aussehen werde, wenn sie ihren Feldherrn mitten in so gefährlichen Kämpfen verließen und andre statt ihrer triumphieren würden, während sie von der libyschen Beute ausgeschloffen wären (und die versprach nicht gering zu werden)! Würden sie nicht Cäsars und seiner Feinde Gegner zugleich sein? Aus Furcht und Ver-

¹ In Rom i. J. 47.